M. Petrescu-Dîmboviţa, *Die Sicheln in Rumänien*, mit Corpus der jung- und spätbronzezeitlichen Horte Rumäniens, *Prähistorische Bronzefunde*, hrsg. von Hermann Müller-Karpe, Abteilung XVIII, Bd. 1, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München, 1978, 189 S. + 300 Taf.

Kurz nach Erscheinen des Bandes *Depozitele de bronzuri din România*, Bucureşti, 1977, wird die rumänische Fachliteratur um eine neue Arbeit des gleichen Verfassers und — in gewissem Maße — gleicher Art bereichert. In gewissem Maße deshalb, weil einerseits die letztere Arbeit für die von Professor H. Müller-Karpe, Frankfurt/M., herausgegebene Reihe *PBF* angelegt und verwirklicht wurde. Für diese Reihe hat Professor Müller-Karpe mehrere Grundregeln der Vereinheitlichung aufgestellt, was nur natürlich ist wenn man bedenkt, daß vielerlei Stile und Arbeitsmethoden auf einen Nenner gebracht und die Benutzung erleichtert werden mußte. Andererseits befaßt sich der Verfasser in dem hier besprochenen Band mit dem monographischen Studium *einer* Fundgattung (die Sicheln in Rumänien) und erst nachher mit der Aufzählung und Bebilderung der Bronzehorte Rumäniens. Schließlich wird im rumänischen Band versucht, alle Bronzehorte vom 16. — 6. Jh. v.u.Z. einzubeziehen, während der zweite Teil des in Deutschland veröffentlichten Bandes den Zeitraum auf das Ende der Bronze- und den Beginn der Hallstattzeit beschränkt.

Der Verfasser gliedert die Sicheln aus Rumänien in fünf Kategorien ein: A. *Sicheln archaischer Form* (Typ I — rebmesserartige Sicheln mit den Varianten Deva, Sighişoara und Cătelu Nou; Typ 2 — Sicheln mit Querwulst am Blattende, mit den Varianten Breaza und Şpălnaca II; Typ 3 — Sicheln mit blattständigem Endknopf, mit den Varianten Satu Mare und Otomani); B. *Knopfsicheln* (Typ Panticeu, mit der Variante Ileanda; Typ Fodora, mit der Variante Constanţa-Pallas, die Typen Pecica, Şpălnaca II und Cenadu Mare — Şpălnaca I, wie auch Sonderformen der Knopfsicheln: die Varianten Transsilvanien 1, Transsilvanien 2, Ilişeni, Igriş, Guşterişa, Transsilvanien 3, Kleinstformen der Knopfsicheln und solche von unbestimmtem Typ); C. *Griffzungensicheln* (Typ Uioara 1, mit der Variante Uioara 1 a; Typ Uioara 2, mit der Variante Uioara 2 a; Typ Uioara 3, mit der Variante Uioara 3 a; die Typen Uioara 4 und 5 und Typ Uioara 6, mit den Varianten Uioara 6 a, Guşterişa II, Band, Şpălnaca I; der Typ Uioara 7 mit Variante Uioara 7 a; Typ Uioara 8 — Şpălnaca 1, mit den Varianten Uioara 8 a — Sălard 1 und Uioara 8 b-c; die Typen Uioara 9 — Sălard 2, Cenadu Mare, Joseni I—II; Sondervarianten aus Siebenbürgen: Uioara 5 b-g; der Typ Heleşteni und diejenigen unbestimmten Typs). D. *Hakensicheln* (die Typen Micăsasa — Drajna 1, Cristian — Drajna 2, Cătina — Doljeşti, Mociu, Măgărani — Drajna 3, Ghermăneşti — Ruginoasa, Duda; die Hakensicheln östlichen Ursprungs von Ulmi, Băleni, Mediaş, Constanţa-Pallas; die Sonderformen von Moşna, Şpălnaca II, linkshändige Sicheln und Hakensicheln unbestimmten Typs); E. *Sicheln mit nicht abgeschlagenem Gußzapfen* (knopfsichelbezogene Typen: S.m.G. vom Typ Constanţa-Pallas; der Typ

Negreşti mit Variante Gura Dobrogei; hakensichelbezogene Typen: S.m.G. vom Typ Drajna 1—4; S.m.G. von unbestimmbarem Typ); F. *Sicheln unbestimmbarer Form.* Wir haben hier alle Sichelformen-Typen und -varianten *in extenso* vorgelegt, um die ausnehmend genaue Katalogisierungs- und Systematisierungsarbeit einer Gesamtheit von (bis zu jenem Zeitpunkt) 3413 Sicheln ins rechte Licht zu rücken; darin besteht übrigens auch die Nützlichkeit des Buches: jede Neuentdeckung findet mit Leichtigkeit — zumindest vom typologischen Gesichtspunkt — ihren Platz in der Menge gleicher Objekte vom Gebiet Rumäniens und der Nachbargebiete. Nach dem Schema der *PBF* hat jedes wichtigere Kapitel am Ende kurze Schlußfolgerungen über Funktion, Zeitstellung und Verbreitung der betreffenden Gattung, wobei Abstufungen in Typen und Varianten überall dort gemacht wurden, wo schlüssige Angaben vorhanden waren. Sind wir uns der Schwierigkeit des hier unternommenen Werkes wohl bewußt, so glauben wir doch, daß ein wichtiges Problem nicht hätte außerachtgelassen werden dürfen, nämlich größere Vorsicht bei Benennung der Typen und Varianten, damit sie sich nur im Notfalle wiederholen. So sind Constanța-Pallas, Spălnaca I und II, Cenadu Mare, Guşterița u.a. Benennungen, deren wiederholte Anwendung für verschiedene Typen und Varianten hätte vermieden werden müssen; Verwechslungen werden nicht ausbleiben, umsomehr, als die Unterschiede sehr häufig minimal sind. Eine andere Bemerkung bezieht sich auf die Typen-Tafeln (1—17) und die Tabellen im Text (Abb. 1—2), die dem interessierten Leser die Arbeit sehr erleichtern. Vielleicht wäre aber eine engere Wechselbeziehung zwischen den Varianten einerseits und der Anzahl von den, jeder Variante zugehörigen Exemplaren andererseits nötig gewesen: größere Häufigkeit, geringere Häufigkeit, Einzelstücke scheint uns zu allgemein und sagt zuwenig aus, besonders weil für die beiden ersteren Kategorien nicht erklärt wird, wieviel sie im Einzelfall mengenmäßig darstellen. Es scheint uns durchaus nicht dasselbe, wenn z.B. auf S. 71 (vgl. Abb. 2) „größere Häufigkeit" sowohl für die Hakensicheln vom Typ Micăsasa — Drajna 1 (253 Stück) als auch für die vom Typ Mociu (20 Stück) angegeben wurde. Auch ist aus den Tabellen nicht ersichtlich, ob sich die Angabe „vereinzelt" auf einen einzigen Fund, der aber mehrere gleichartige Sicheln enthalten kann, bezieht oder auf ein einziges Exemplar.

Auf die Bearbeitung der Sicheln folgt im zweiten Teil des Buches das Corpus der Bronzehorte aus Rumänien; das Werk war, wie wir aus der Einleitung des Bandes *Depozitele de bronzuri din România* erfahren, im Laufe des Jahres 1972 beendet worden. Auch im *PBF*-Band hat die Einleitung eine Doppelrolle: als Vorwort, in dem der behandelte Gegenstand und die Arbeitsmethode vorgelegt werden, sowie als Geschichte der Forschungen einschließlich den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse. Es sei auch auf einen Unterschied hingewiesen: das diesmal angewandte chronologische System ist dasjenige von Müller-Karpe, nicht das von Reinecke; so werden die Sicheln wie auch die Bronzehorte nach der Einteilung in Alt-, Mittel-, Jung- und Spätbronzezeit studiert, wobei auf die beiden letzteren, jede mit drei Unterabteilungen, besonderes Gewicht gelegt wird. Der in Rumänien veröffentlichte Band ist — in einem

gewissen Sinne — reicher an Material als der in Deutschland herausgegebene, was wohl dem Umstand zuzuschreiben ist, daß der letztere früher fertiggestellt und nur später gedruckt worden ist. Mit Ausnahme der frühen (mittelbronzezeitlichen) und späteren (Ha C—D) Funde, die von aller Anfang an gar nicht in die Liste aufgenommen worden waren, gibt es noch fast 30 Horte, die in der deutschen Ausgabe nicht erscheinen, einige, weil sie erst später entdeckt oder gemeldet wurden, andere aber, weil sie in dem ungeheueren Material, das der Verfasser zu bewältigen hatte, einfach übersehen worden waren. Damit ist aber nicht gesagt, daß ein Archäologe der Bronzezeit auf den *PBF*-Band verzichten kann: dieser enthält häufig vollständiger und unter besseren graphischen Bedingungen veröffentlichte Horte, was in einem Wissenszweig nicht zu verachten ist, in dem das Bildmaterial so große Bedeutung hat. Bedauerlich nur, daß eine ganze Reihe der wichtigsten Fundstücke nicht nach den Originalen, die dem Verfasser zum größten Teil zur Verfügung standen, gezeichnet wurden. Auch zeigen verhältnismäßig viele, nach älteren Veröffentlichungen kopierte Fundgegenstände ziemlich große Unterschiede, Zugaben von Profilen, Querschnitten usw. Hat der Verfasser die Gegenstände gesehen und neu gezeichnet, sehen wir den Grund nicht ein, warum er angab: „nach . . .“; hat er sie aber; tatsächlich „nach . . .“ wiedergegeben, so mußten diese Zeichnungen, glauben wir, eine genaue Kopie nach der als Modell gewählten Veröffentlichung sein.

Wenn auch die *PBF*-Reihe natürlich in erster Linie die Veröffentlichung von Bronzegegenständen verfolgt, haben wir doch bei beiden Bänden erwartet, daß auch die Goldhorte vorgelegt würden; diese hätten nicht viel Platz eingenommen, aber eine ganze Reihe von bedeutsamen Betrachtungen archäologischer, sozialer, wirtschaftlicher und geistiger Natur ermöglicht. Unsere Erwartung war auch dadurch berechtigt, daß viele gemischte (Bronze + Gold) Horte zur Gänze veröffentlicht sind, was — unserer Ansicht nach — bedeutet, daß die Arbeit bereits teilweise geleistet war. Hätte man das Verhältnis von Edelmetall in der Gesamtheit der Metallurgie erwogen, so hätte man festgestellt, welche Typen sich in Bronze und in Gold wiederholen, wie die Verbreitung von Edelmetall-Horten in Rumänien ist und hätte man noch andere, manchmal anscheinend unbedeutende Einzelheiten herangezogen, so wäre man vielleicht zu einem tieferen Verständnis der Metallurgie der bronzezeitlichen Horte gelangt. Hatte Amália Mozsolics diese Wechselbeziehung in gewissem Maße schon durchgeführt, so hätte der Versuch von einer neuen Ausgangslinie wieder unternommen werden müssen, denn der letzte Band der ungarischen Archäologin ist 1973 erschienen und seither blieben weder die Entdeckungen, noch die Fachliteratur stehen. Dazu sei nebenbei erwähnt, daß zur Ergänzung der Karten die von V.A. Dergačev in Kišinew 1973 und 1975 veröffentlichten Bücher von großem Nutzen gewesen wären; sie hätten (zumindest in der rumänischen Ausgabe) ein tieferes Verständnis der Beziehungen zwischen dem metallverarbeitenden Zentrum im Kaukasus und dem Gebiete Rumäniens vermitteln können, um nur eine Seite des Problems aufzuzeigen.

Bleiben gewisse, den *Depozitele de bronzuri din România* gemachte Einwendungen (*ActaMN*, 15, 1978, 688—689) auch für den *PBF*-Band

gültig, so darf andererseits das Lob nicht zurückstehen. In den beiden einander ergänzenden Bänden findet der Fachmann ein, manchmal durch seine Reichhaltigkeit, aber auch durch Fleiß, Genauigkeit, Vielfalt und Gewissenhaftigkeit bei Zusammenstellung des Stoffs und der Literatur überwältigendes Material, das mit seltener Ausdauer gesammelt wurde. Am Ende dieses archäologischen Marathons gelangt derjenige, der sich mit der Bronzezeit beschäftigen will, in den Besitz eines fruchtbaren Terrains zur wissenschaftlichen Forschung, deren Ergebnisse von verschiedenen Gesichtswinkeln, begonnen von den rein technischen bis zu dem des Nachsinnens über die Rolle der Epoche in der historischen Entwicklung Rumäniens, ausgewertet werden könnten. Unsere Dankbarkeit gegenüber dem, der eine derartig schwierige, stellenweise undankbare Aufgabe auf sich genommen hat, ist selbstverständlich groß, besonders wenn man bedenkt, daß ihr Verwirklicher nicht in einem der Forschungszentren Siebenbürgens arbeitet, von wo ja die meisten Funde stammen. Obgleich es unter dem Eindruck des Augenblicks nicht immer leicht (und auch nicht angezeigt) ist, ein Werturteil abzugeben, glauben wir doch, daß hier eine bleibende Leistung der zeitgenössischen rumänischen Archäologie vorliegt, die eben in einem Moment erschien, da eine derartige Veröffentlichung so überaus notwendig war. Gewiß werden, je mehr Forscher durch längere Zeit mit dem Band arbeiten, sie noch Fehler, Versehen, Lücken ernsterer oder weniger ernster Art entdecken und kritisieren; was uns aber äußerst wichtig erscheint, ist der Umstand, daß wir von nun an — und dies sagen wir ohne einen Schatten von Ironie — etwas zum kritisieren haben, denn eine große Lücke wurde nun bestens geschlossen. Daß einer der Bände in deutscher Sprache, in der bekannten Reihe *Prähistorische Bronzefunde*, veröffentlicht wurde, trägt zu einer besseren Kenntnis eines Teils des archäologischen Fundguts Rumäniens in der Welt bei. Dieses Beispiel einer Zusammenarbeit, die von Al. Vulpe begonnen wurde, sollte befolgt und noch erweitert werden.

TUDOR SOROCEANU

Studien zur Lausitzer Kultur. Zeszyty Naukowe Uniwersitetu Jagiellońskiego, CCCLII, Prace archeologiczne, zeszyt 18, redaktor tomu M. Gedl. Nakładem Uniwersytetu Jagiellońskiego, Kraków, 1974, 182 p. cu numeroase figuri în text.

Marele complex cultural, care e de fapt cultura Lausitz, a devenit în fapt un fel de „stat în stat", în cadrul epocii bronzului. Simpozioane, conferințe, volume consacrate în general culturii sau doar unor aspecte speciale ale ei dovedesc importanța cercetării și faptul că cei interesați sînt conștienți de această importanță. Iată contextul apariției volumului de față, care înmănunchiază cîteva studii tratînd unele probleme ale fenomenului Lausitz sau chiar aspecte colaterale, dar legate de evoluția lui.